Wald. Deine Natur.

Pressemitteilung

Datum: November 2017

Die Esskastanie – Baum des Jahres 2018

Die Esskastanie (Castanea sativa), auch Edelkastanie genannt, ist ein sommergrüner Baum, der sehr stärkereiche Früchte bildet. Diese glänzenden, dunkelbraunen Nüsse sehen den Früchten der Rosskastanie sehr ähnlich, doch sind beide Baumarten nicht miteinander verwandt. Die Esskastanie gehört in die Familie der Buchengewächse, ist also nah verwandt mit unseren Eichen und Buchen. Die Rosskastanie hingegen gehört zu den sogenannten Seifenbaumgewächsen, zu der hier bei uns auch die Ahorne zählen.

Ihren deutschen Namen bekam die Esskastanie erst im 15. Jahrhundert. Er wurde damals vom lateinischen Baumnamen ‚castanea' entlehnt, den die Römer wiederum von den Griechen (‚kastana') übernommen hatten. Überhaupt waren es v.a. die Griechen, die die Kultivierung und Veredelung der Esskastanie in ihren Kolonien im gesamten Mittelmeerraum verbreiteten und mit den Römern kam sie dann zu uns nach Mittel- und Westeuropa.

Esskastanien werden durchschnittlich 20 bis 25 Meter hoch, ihre Maximalhöhe liegt bei 35 Metern. Der Stamm ist meistens gerade und kräftig, die Krone weit ausladend mit rundlicher Form. Sie bilden eine Pfahlwurzel mit relativ wenigen Seitenwurzeln, die aber intensiv verzweigt sind und den Boden vertikal und horizontal gut erschließen. Esskastanien erreichen ein Alter von 500 bis 600 Jahren, über 100 Jahre alte Bäume sind oft hohl.

Die Esskastanie ist eine wärmeliebende, submontan-mediterrane Lichtbaumart, die ozeanische Klimabedingungen sowie saure Böden bevorzugt. Eine gute Entwicklung zeigt sie bei Niederschlägen zwischen 600 und 1600 mm pro Jahr. In dürregefährdeten Lagen, in Gebieten mit ausgeprägter Sommertrockenheit sowie auf staunassem Boden gedeiht sie nicht. Die Höhengrenze liegt in den Alpen und im Apennin bei 1000 m, auf Sardinien und Sizilien bei 1500 m. Da die Edelkastanie seit der Antike im gesamten Mittelmeerraum wie auch den nördlich angrenzenden Gebieten angebaut wird, lässt sich ihr natürliches Verbreitungsgebiet nicht genau feststellen.

SDW/NRW ---- Ripshorster Str. 306 --- 46117 Oberhausen ---- Tel. 0208/8831881 --- Internet: **www.sdw-nrw.de**

Bewirtschaftet wurde die ausschlagfreudige Esskastanie überwiegend im Niederwaldbetrieb, in denen sie etwa alle 15 bis 20 Jahre „auf den Stock“ gesetzt wurde. Da Holz und Rinde einen hohen Gehalt an Gerbsäuren haben und ebenso der Brennwert des Holzes recht hoch ist, wurden in solchen Niederwäldern auch Brennholz und Gerberlohe gewonnen. Das Holz der Esskastanie ist leicht zu bearbeiten und im Freien weitgehend witterungs- und fäulnisbeständig. Das schmale, weißlich gelbe Splintholz ist deutlich vom braunen Kernholz abgegrenzt, wobei die Jahresringe gut zu erkennen sind. Stärkeres Holz wird zu Möbeln und zu Fenster- und Türrahmen verarbeitet, schwächere Hölzer aus dem Niederwaldbetrieb zu Gartenzäunen, Weidepfosten oder Weinfässern.

Die Früchte der Esskastanie haben einen hohen Gehalt an den Kohlenhydraten, Stärke und Saccharose. Der hohe Zuckergehalt zusammen mit dem hohen Wassergehalt frischer Früchte macht sie leicht verderblich. Der hohe Kohlenhydratgehalt unterscheidet die Kastanien von den meisten anderen Nüssen, die vorwiegend Fette enthalten. Im frühen Mittelalter war die Esskastanie im südlichen Europa eine wichtige Nahrungspflanze.

Im 11. bis 13. Jahrhundert weitete sich aufgrund des Bevölkerungswachstums der Kastanienanbau v.a. in den gebirgigen Regionen aus, wo ein Getreideanbau nicht möglich war - Kastanien wurden immer mehr das Brot der Armen. Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert stieg der Anbau von Edelkastanien erneut an; Zentren waren die Gebirge der Iberischen Halbinsel, Zentral- und Süd-Frankreich, Korsika, Zentral- und Nord-Italien, Tessin und der Balkan. In Deutschland liegen die Hauptvorkommen in der Pfalz, an Nahe, Saar und Mosel, in der Oberrheinischen Tiefebene, im westlichen Schwarzwald, im Odenwald, am unteren Main und im Taunus.

Der Rückgang der Kastanienkultur begann mit der Industrialisierung und der einsetzenden Landflucht. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schädigte eine Pilzerkrankung - die Tintenkrankheit – in großem Umfang die Esskastanienbestände. Ein weiterer Pilz, der 1938 aus Amerika eingeschleppte Kastanienrindenkrebs vernichtete in den folgenden Jahrzehnten große Teile der Kastanienbestände vor allem in Südeuropa. In Italien ging die Anbaufläche von 650.000 Hektar 1911 auf rund 250.000 in den 1980er Jahren zurück.

Steckbrief
Name: **Esskastanie oder Edelkastanie (Castanea sativa)**
Alter: **bis 600 Jahre**
Höhe: **bis 25 m im Freistand, bis 35 m im Wald**
Rinde: im Alter graue bis schwärzliche, tiefgefurchte Netzborke
Stamm: **oft drehwüchsig im Uhrzeigersinn von unten rechts nach oben links**
Blätter: länglich lanzettlich, bis zu 25 cm lang, grob gezähnt, glänzend grün; Austrieb im Mai; Herbstfärbung hellgelb
Blüte: ab Mitte/Ende Juni zunächst die rein männlichen, lang gestreckten, in Büscheln stehenden gelblichweißen Kätzchenblütenstände; etwa 1 ½ Wochen später folgen am gleichen Baum zwittrige Blütenstände mit recht unscheinbaren weiblichen Blütenstände an der Basis dieser Kätzchenblüten; die Bestäubung erfolgt v.a. durch Wind, aber auch Insekten; Beginn der Blüte im Alter von 20-30 Jahren
Frucht: braun glänzende Nussfrüchte mit einer weißlichen, seidig behaarten Spitze; meist 3 in einem kugeligen, stacheligen Fruchtbecher; reißt bei Reife im Oktober in 4 Klappen auf